

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Brettnig Nr. 139.

Inserate, die 4gespaltene
Korpuszeile 10 Pf., sowie Be-
stellungen auf den Allgemeinen
Anzeiger nehmen außer unserer
Expedition in Brettnig die Herren
A. F. Schöne Nr. 61 hier und
Dehne in Frankenthal
entgegen. — Bei größeren
Aufträgen und Wiederholungen
Rabatt nach Uebereinkunft.

Der Allgemeine Anzeiger er-
scheint wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis incl. des all-
wöchentlich beigegebenen „All-
stricirten Unterhaltungsblattes“
vierteljährlich ab Schalter 1 Mk.
bei freier Zustellung durch Boten
in: aus 1 Mk. 20 Pf., durch
die Post 1 Mk. ertl. Bestellgeld.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/11 Uhr einzusenden.
Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 99.

Mittwoch, den 12. Dezember 1894.

4. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Brettnig, den 12. Dezember 1894.

Brettnig. Im hiesigen Gasthose zum
deutschen Hause ist gegenwärtig ein Pariser
Welt-Morana aufgestellt, wo sehenswerte
Länder-Ansichten aus allen Weltteilen dem
Auge des Besuchers geboten werden. Heute
Dienstag sind u. a. 50 Darstellungen der
Pariser Weltausstellung 1889 mit dem Eiffel-
turm zu sehen, während am darauffolgenden
Mittwoch die herrlichen Ansichten von Mün-
chen und den bairischen Königs-Höfen der
Beschauber in Augenschein nehmen kann.
Die letzteren haben ihr Entstehen bekanntlich
dem unglücklichen König Ludwig zu verdanken,
der dieselben mit märchenhafter Pracht aus-
statten ließ. Wer diese künstlerischen
Schöpfungen in naturgetreuen Darstellungen
besichtigen will, dem ist hier Gelegenheit ge-
boten. Die Ansichten sind in natürlicher
Größe und plastisch zu sehen und ist der Be-
such dieses Kunstwerkes Jedermann bestens
zu empfehlen.

Ein flottendes Leben herrschte am Sonn-
tag abend zur Feier des Stiftungsfestes des
Bereins Einigkeit im Gasthose zur goldenen
Sonne hieselbst. Jung und Alt beteiligte
sich in fröhlicher Weise am Tanze, dessen Ende
für Manchen ein viel zu frühes gewesen sein
mochte.

Seit längerer Zeit kommen fortgesetzt
zahlreiche falsche Reichs-Lassenscheine von 1882
zum Vorschein, welche in Zeichnung und
Farbenton den echten Stückchen vielfach so
ähnlich sind, daß das Publikum leicht getäuscht
werden kann. Besonders gilt dies von den
Falsifikaten über 50 Mark. Es empfiehlt
sich deshalb, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“,
die bisherigen Scheine einzusehen und durch
neue zu ersetzen, die vermöge ihrer veränderten
Ausstattung einen größeren Schutz gegen
Nachbildungen bieten. Das Bilcopf-Pflanzen-
saferpapier, welches sich durchaus bewährt
hat, soll fort behalten werden. Die Kosten
der zunächst auf die Fünfzigmark-Scheine zu
beschränkten Maßnahme sind auf rund
70,000 Mk. veranschlagt.

Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete
sich kürzlich in Ottenbors-Drilla bei Rade-
berg. Der Sohn des Bäckermeisters Kühne
war auf dem Wege zum Kaufmann, als
plötzlich aus einem Gehöft ein Schwein ent-
sprang. Der Knabe flüchtete vor dem Tiere
und kam zu Falle. Hierbei rief er sich
ein Stück Holz, welches er in der Hand hielt,
mit solcher Gewalt in den Mund, daß es
beim Ohr wieder herauskam.

Welches Ungemach oft an einem ein-
zigen Tage über eine Familie kommen kann,
beweisen folgende Vorfälle. Am Morgen des
6. d. M. fiel sich die Ehefrau des Zimmer-
manns und Korbmachers Friedrich Kübrig in
Großröhrsdorf die Hand aus und an dem-
selben Tage, gerade an seinem 24. Geburts-
tage, verunglückte der Sohn der Genannten,
Sügo Paul Kübrig, tödlich auf dem Bahn-
übergange in Hartbau.

Der Dresdner Christ- oder Striegel-
markt nimmt Dienstag den 18. Dezember
seinen Anfang und endet dann Montag den
24. d. M. abends 10 Uhr. Auswärtigen

Gändlern, welchen nicht eine besondere Be-
zugnis erteilt wurde, kann der Warenverkauf
auf diesem Markte nicht gestattet werden.

Die Dresdener Polizeidirektion hat
nunmehr der „Deutschen Glühstoff-Gesellschaft“
die Genehmigung erteilt, daß deren mit einem
sogenannten Glühstein geheizte „Wagenwär-
mer“ in den in Dresden verkehrenden Drosch-
ken angebracht werden und die solchergestalt
erwärmten Droschken Schilder mit der Auf-
schrift „Geheizt“ führen dürfen. Die Heiz-
ung erstreckt sich auf geschlossene, sowie auf
offene Droschken 1. und 2. Klasse. Eine
Fahrpreiserhöhung tritt durch dieselbe nicht
ein.

In Gegenwart einer Reihe Zeugen,
darunter Militärs aus Halle, Freiburg a. d.
Unstrut, Reg. Berlin und Dresden, begann
am Freitag vor der 3. Strafkammer des lgl.
Landgerichts Dresden die auf 2 Tage anbe-
raumte Hauptverhandlung in dem Prozeß
gegen drei berüchtigte Bucherer, die bis Ende
September 1892 ein freventliches Spiel der
Ausbeutung junger, unerfahrener Leute ge-
trieben und nach Laienbegriffen sich des ver-
schleierte Buchers gewerbs- und gewohn-
heitsmäßig schuldig gemacht haben. Darauf
lautet auch die Anklage und überdies noch
versucht Erpressung, Betrugs und Haus-
friedensbruchs. Die schwierige Untersuchung
wurde vor zwei Jahren begonnen und konnte
infolge Abwesenheit der meisten Zeugen aus
Dresden z. erst neuerdings spruchreif werden.
Angelagt sind der 32 Jahre alte Uhrmacher
Arthur Knorr aus Ramez, der frühere Rit-
tergutspächter und jetzige Agent Johann Ernst
Kaltzschmidt aus Baugen und der frühere
Uhrmacher, spätere Fahrradhändler Max
Germann Kluge aus Quersfurt, sämtlich in
Dresden wohnhaft. Die Angeklagten galten
i. 3. unter den Börglingen einer Dresdener
Militärvorbereitungsanstalt als Helfer in
finanziellen Nöten, gingen aber, wie die Be-
weisnahme ergab, auf den Ruin ihrer un-
erfahrenen Opfer, die sich wechselfähig ver-
pflichten mußten, aus, indem sie anstatt bayer.
Kasse jumeist minderwertige Uhren, Schmuck-
sachen und Fahrräder verarbeiteten, welche
kaum die Hälfte der Bechelsomme präsenti-
erten und in der Regel für ein Spottgeld
in den Besitz der „Gurgelabschneider“ zurück-
wanderten. Das Urteil lautete gegen Kluge
2 Jahre 2 Monate Gefängnis und 1000 Mk.
Geldstrafe, gegen Knorr 1 Jahr 6 Monate
1 Woche Gefängnis und 500 Mark Geld-
strafe und gegen Kaltzschmidt 1 Jahr 6 Mo-
nate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe.

Am 12. und 13. Dezember findet in
Florenz die internationale Fahrplan-Konferenz
statt, in welcher über die Feststellung des
Fahrplanes für den Sommer 1895 verhan-
delt wird. Beteiligt an dieser Konferenz sind
außer den deutschen die meisten österreichischen,
ungarischen, schweizer, französischen, holländ-
ischen, belgischen, englischen, dänischen, schwa-
bischen, russischen, rumänischen, sowie die ita-
lienischen Eisenbahnverwaltungen. Die säch-
sische Staatsbahnverwaltung wird durch die
Herren Geheimen Finanzrat Ebler v. d.
Planitz und dem Transportdirektor Wintler
vertreten sein.

Weshalb der gefeierte Baumeister
des neuen Reichstagsgebäudes, Paul Ballot,

die Berufung nach Dresden erhielt, darüber
erzählt man sich ein reizendes Geschichtchen.
Man hatte eines Tages herausgefunden, daß
die Kuppel einer der Dresdener Kirchen nicht
genug Licht habe. Wie war dem Uebelstande
abzuhelfen? Die Einen wollten die Kuppel-
mauer durchbrechen, ein immerhin bedenkliches
Unternehmen, aber scheinbar die einfachste, ja
einzige Möglichkeit. Andere aber wiesen die-
sen Eingriff in ein altes Bauwerk als bar-
barisch zurück. Die Parteien einigten sich
schließlich dahin, einen Schiedsrichter zu
wählen und die Wahl fiel auf Meister
Ballot. Er kam, sah und — ließ sich kurz
vor der Konferenz beim alten Pippus melden,
der gespannt der Äußerung des berühmten
Genossen entgegenah. Aber es gab keine wohl-
überlegten Für und Wider, keine vertausel-
terten Velleit und Wohl, sondern einen
sehr einfachen Ausweg. Verblüffend einfach,
wie des seligen Columbus Hinstellen des Eis-
Ballot rief, die Kuppel weiß anzustreichen.
Und siehe da — es ward Licht. Als nun
Pippus zum Sterben kam, da war sein letzter
Wille, diesen Mann wolle man zu seinem
Nachfolger machen, der so die Pietät für das
Alte und den Blick für das Praktische vereine.

Ein sonderbares Inserat findet sich
in der letzten Nummer des „Chemnitzer Tage-
blattes“: 1000 Dukaten, 40,000 Franken
und 10,000 Franks kann sich derjenige Arzt
verdienen, der auf Grund der Wissenschaft,
der Erfahrung oder Statistik den stichhaltigen
Beweis liefert, daß die Impfung einen Schutz
gegen die Blattern gewährt. Näheres durch
den Impfwanggegnere-Verein Chemnitz.

Gegen die jetzt in Jittau stattgefün-
denen Stadtverordneten-Wahlen ist seitens
des dortigen Reformvereins Protest eingelegt
worden, da bei denselben Unregelmäßigkeiten
vorgekommen sein sollen. Der Protest ist
zur Entscheidung der lgl. Kreisauptmann-
schaft in Baugen übermittle worden. Es
ist nicht ausgeschlossen, daß denselben statt-
gegeben wird und eine Neuwahl stattzufinden
hat. Das Resultat dürfte dann freilich ein
anderes werden, wie es bei der letzten Wahl
gewesen ist.

Das Zwickauer Landgericht verurteilte
jetzt den Bankier Alfred Thost dortselbst wegen
Herausforderung zum Zweikampf zu einer
Woche und den Maschinenfabrikanten Max
Zeichmann in Werdau wegen Kartelltragens
zu drei Tagen Festungshaft.

Am 8. Dez. abend trug sich in der
Fischer-Mühle in Hartmannsbach ein erschüt-
ternder Unglücksfall zu. Die dajelbst die-
nende, aus Reundorf bei Pirna stammende
Magd König wollte infolge einer harmlosen
Rederei, die zwischen ihr und dem Mitgefün-
de stattfand, wahrscheinlich ein Versteck auffuchen
und geriet dabei in das im Gange befindliche
Mühlenwerk, wurde von demselben sofort ge-
packt und konnte nur als gräßlich verstämm-
elte Leiche mit großer Mühe aus den Räu-
dern herangezogen werden. Die Aermste
war die einzige Tochter ihrer bedauernswerten
Mutter.

Dem „Vogl. Anz.“ wird aus dem
benachbarten bayerischen Städtchen Selb ge-
schrieben, daß dort in voriger Woche die 17.
bez. 15 Jahre alten Töchterchen des in un-
mittelbarer Nähe des dortigen Bahnhofs
wohnenden Restaurateurs Rief tot in ihren

Betten aufgefunden wurden. Der bald rege
gewordene Verdacht, daß dieselben nicht eines
natürlichen Todes gestorben sind, bestätigte
sich rasch durch die ärztlicherseits vorgenom-
mene Sektion der Leichen, welche Tötung
durch Gift ergab. Die Mädchen sollen, wie
man allgemein hört, abends vor dem Schla-
fengehen noch Chokolade getrunken und ohne
Zeichen des Unwohlseins sich dann zur Ruhe
begeben haben. Da keinerlei Vermutung für
den freiwillig gesuchten Tod der beiden
blühenden, lebensfrohen Mädchen spricht, so
ist fast anzunehmen, daß ein Verbrechen von
unbekannter Hand oder vielleicht Unachtsam-
keit bei Zubereitung des betreffenden Geträn-
kes vorliegt.

In der Landesanstalt Hubertusburg
hat vor einigen Tagen eine geistesranke
Frau einer anderen ebenfalls kranken Frau
mit einer Fuhbanke die Schädeldecke einge-
schlagen, so daß die Verletzte auf der Stelle
verstarb.

Mit dem Abbruch der Gebäudereste
des in der Charlottenstraße zu Reudnitz ein-
gestürzten Hädrichschen Hauses wird, nachdem
die Kostenfrage behördlicher Regelung gefun-
den hat, Anfang nächster Woche begonnen
werden. Es wird sich dann über die Ur-
sachen des Unglücksfalles Näheres feststellen
lassen. Den Abbruch besorgen Mannschaften
der Feuerwehr.

Dem auf dem Annaberger Bahnhofe
verunglückten Oberkassierer Morgenroth aus
Flöha wurde im Krankenhaus alsbald nach
seiner Ueberführung der Arm abgenommen.
Wie man hört, befindet sich der Verunglückte
den Umständen nach wohl und dürfte seine
schweren Verletzungen überdauern.

Briefkasten.

Wir haben schon wiederholt darauf auf-
merksam gemacht, daß anonyme Zuschriften
von uns keineswegs berücksichtigt werden.
In heutiger Wahlangelegenheit ist uns
wiederum eine Unmasse solcher Zuschriften
zugegangen, deren Einsender wir hierdurch
von der Nichtaufnahme derselben in Kennt-
nis setzen. D. Red.

Dresdner Schlachtviehmarkt

am 10. Dezember 1894.

Auf dem letzten Schlachtviehmarkt waren
zum Verkauf gestellt: 555 Rinder, 1306
Schweine, 845 Hammel und 203 Kälber, in
Summa 2911 Schlachtstücke. Für den Zen-
ner Schlachtgewicht von Rindern bester Sorte
wurden 65—68 Mk., für Mittelware einschließ-
licher Kühe wurden 58—62 Mk., für leichtere
Stücke 45—50 Mk. bez. Engl. Lämmer das
Paar im Gewicht zu 50 Kilo Fleisch 66—70
Mk., das Paar Landhammel in derselben
Schwere 62—65 Mk. Der Zentner lebendes
Gewicht von Landschweinen engl. Kreuzung
galt 41—44 Mk., zweiter Wahl hiervon
37—40 Mk.

Marktpreise in Ramez

am 6. Dezember 1894.

Waren	Preis		Waren	Preis	
	100 Kilo	100 Kilo		100 Kilo	100 Kilo
Rohr	5 82	5 75	Heu	50 Kilo	3 —
Weizen	7 6	6 88	Stroh	1200 Pfund	29 —
Gerste	6 79	6 43	Wasser 1 K.	100 Liter	2 20
Hofen	6 60	6 20	Wasser 1 K.	niedrigst.	1 90
Heidel.	7 67	7 50	Erbsen	50 Kilo	10 25
Dirse	12 —	11 35	Kartoffeln	50 Kilo	2 25

Rundschau. Deutschland.

Der Kaiser ist am 8. d. aus Hummelshain, wo er mit dem Herzog von Sachsen-Altenburg zur Jagd war, nach Potsdam zurückgekehrt.

Die Umsturzvorlage enthält nach der Frankf. Zig. drei Artikel. Der Artikel 1 enthält: 1) Änderungen des Strafgesetzbuches, zunächst des § 111 desselben, wodurch die Aufhebung zu Verbrechen und strafbaren Handlungen mit Gefängnis bis zu 8 Jahren bestraft werden kann und auch diejenigen Personen bestraft werden, die ein gemeingefährliches Vergehen anstreifen oder als erlaubt darstellen; 2) eine Erweiterung des § 112, der die Verleitung von Soldaten und Militärpersonen mit schärferen Strafen bedroht, wenn dabei Bestrebungen hervortreten, die auf den Umsturz der Staatsgewalt gerichtet sind; 3) wird § 126, der von der Androhung eines gemeingefährlichen Verbrechens handelt, auf die Bedrohung mit Verbrechen überhaupt ausgedehnt; 4) wird durch einen neuen Paragraphen die Bestrafung des Komplotts vorgeesehen, das darauf gerichtet ist, den Umsturz der Staatsordnung herbeizuführen; 5) wird § 130 dahin erweitert, daß Personen bestraft werden, die Religion, Monarchie, Familie, Ehe und Eigentum in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise durch beschimpfende Neußerungen angreifen. — Artikel 2 betrifft die Disziplinierung von Offizieren und Unteroffizieren des Heeres. Diese sollen ihrer Stellen entzogen werden, sofern sie wegen Verletzung der Strafbestimmungen im Abschnitt 6 und 7 des Strafgesetzbuches, also wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, und wegen Verbrechen und Vergehens wider die öffentliche Ordnung mit mindestens 3 Monaten Gefängnis bestraft sind. — Artikel 3 betrifft die vorläufige Beschuldigung von Verbrechen im Falle des Vergehens wider die oben erwähnten §§ 111, 112 und 130.

Das Reichsbuch, das dem Reichstag zugehen soll, erörtert die südamerikanischen Verhältnisse. Vor drei Jahren erschien nach Beendigung des Aufstandes in Chile bekanntlich schon ein Reichsbuch über Chile. Der Senatoren Konvent des Reichstags hat sich gleich am Mittwochabend mit der Geschäftslage des Hauses beschäftigt. Die erste Beratung des Staats ist auf Dienstag (11. d.) festgesetzt worden, nachdem die Fraktionen am Montag, an welchem Tage die Sitzung ausfallen soll, zur Sache Stellung genommen haben werden. Im Verlaufe der nächsten Woche soll auch die erste Beratung der sogenannten Umsturzvorlage auf die Tagesordnung gesetzt werden.

28 Initiativanträge seitens der einzelnen Parteien waren bereits am Mittwoch mittag im Bureau des Reichstages eingegangen. Wie aus Kiel gemeldet wird, hat das gesamte Randberggeschwader mit Ausnahme des Panzerschiffes „Weißener“ seine Liebhafte in die skandinavischen Gewässer angetreten.

Mit dem Bau des neuen Torpedohafens am Nord-Ostsee Kanal wird demnächst begonnen werden. Das Projekt für den Bau des Torpedohafens war bereits im vorigen Sommer in großen Umrissen fertig gestellt und ist seitdem weiter ausgearbeitet.

Die Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika soll demnächst einen Nachschub erhalten, jedoch nicht zur Verstärkung derselben, sondern zur Ergänzung ihrer Abgänge. An die Frei-Angemerkten ist die Anfrage ergangen, ob sie in die kaiserliche Schutztruppe eintreten wollen, nachdem ihre Vertragszeit nahe am Ablauf ist. Ein Teil der Mannschaften hat sich zum Uebertritt bereit erklärt, ein anderer Teil will in die Heimat zurückkehren. Für die letzteren und für Gefranke soll nun Urlaub hingekampt werden, etwa in Stärke von 100 Mann.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus lehnte in der fortgesetzten Spezialdebatte des Strafgesetzbuches den Antrag auf Aufhebung der Todesstrafe mit 148 gegen 66 Stimmen ab.

Daß der Kaiser Franz Joseph mit der Unterzeichnung unter die kirchenpolitischen Gesetze Ungarns so lange zögert, wenn er sie auch schließlich gibt, wird als ein Mißtrauenszeichen gegen das Ministerium Bekerle angesehen, weshalb dieses zum Rücktritt entschlossen sein soll.

Frankreich. Ferdinand v. Lesseps ist am Freitag gestorben. Sein Ruhm als Erbauer des Suezkanals hat durch den Mißerfolg seines Panama-Unternehmens starke Einbuße erlitten. Lesseps stand im 90. Lebensjahre.

Schweiz. Der Nationalrat beantragte den Bundesrat, die Verhandlungen bezüglich einer internationalen Regelung der Arbeiter-Schutzfragen wieder aufzunehmen. Die Schweiz ergriff bekanntlich schon im Jahre 1889 die Initiative in dieser Angelegenheit, zog aber ihre Anregung zurück, nachdem bald darauf Kaiser Wilhelm durch seine Einladung zur Berliner Arbeiterschutz-Konferenz die Sache in die Hand genommen hatte.

Die Einführung des zehnstündigen Maximalarbeitstages in der Schweiz an Stelle des dort bestehenden 11stündigen Maximal-Arbeitstages hat der schweizerische Nationalrat mit allen gegen 4 Stimmen abgelehnt.

Italien. Nach einer Meldung aus Rom wird die Mitteilung, daß der Papst in Petersburg bei der Krönung des Zaren sich durch einen Nuntius werde vertreten lassen, in vatikanischen Kreisen noch nicht offiziell bekannt gegeben, doch wird derselben eine große Glaubwürdigkeit beigegeben und in dieser Mission des Nuntius ein neuer Schritt des Papstes zur Wiedervereinigung der morgenländischen mit der katholischen Kirche gesehen.

Der Umstand, daß in der italienischen Thronrede der Dreisund mit keinem Wort erwähnt wurde, gibt französischen und englischen Mächten Anlaß zu der Meinung, Italien beabsichtige, von ihm zurückzutreten. Diese ganz willkürliche Annahme hat selbstverständlich mit den Thatsachen nichts zu thun, auch hier ist der Wunsch der Vater des Gedankens. Italien weiß zu gut, wie wichtig und unentbehrlich ihm derzeit seine beiden Bundesgenossen sind.

Rußland. Ein Erlass des russischen Ministeriums des Innern erklärt die in Rußland aufgetauchte Sekte der Stundisten als eine der gefährlichsten für Staat und Kirche und verbietet unter schweren Strafen öffentliche stundistische Gedenkveranstaltungen.

Balkanstaaten. Die bulgarische Sobranje erklärte die Wahlen in Bela Slatina, wo am 11. September Dragan Janko und am 18. September der inzwischen vom Amte zurückgetretene Minister Tomishev gewählt worden waren, wegen vorgetragener Wahlunregelmäßigkeiten für ungültig. Für diesen Beschluß stimmten auch fast alle Janakowisten.

Amerika. In dem Staate Colorado der Staaten von Nordamerika haben bei den letzten Staatswahlen 70 000 Frauen von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht. Im allgemeinen sind die Frauen konservativ und schützlerisch. Sie waren schuld, daß die Volkspartei unterlag und die Republikaner unerwartet einen großen Sieg davontrugen. In Kansas wollte man auch das Frauenstimmrecht für die Staatswahlen einführen. Der Antrag wurde aber mit großer Mehrheit abgelehnt.

Asien. Neuere Depeschen des Marshalls Yamagata berichten weitere Gefechte in der Wandschur mit wechselndem Ausgang. Bekräftigt dürfte die weitere Mitteilung, daß die Japaner auf dem Raimarsh nach Antang am Jalusuf begriffen sind. Wenn das richtig ist, so würde sich daraus ergeben, daß die Japaner schon ihre Winterquartiere beziehen wollen.

Englische Zeitungen melden, daß Major

Hanneken eine chinesische Armee von 100 000 Mann organisiere, die nur von Europäern befehligt werde. Das erinnert ein wenig an das schöne Lied vom General Gordon mit 500 000 Mann. Denn wie die Chinesen jetzt in aller Eile solch ein Heer aus dem Boden stampfen sollen, sie, die nicht einmal fähig waren, ihre stärksten Festungen genügend zu besetzen, ist ein unlösbares Rätsel.

Deutscher Reichstag.

In der Eröffnungssitzung im alten Reichstagsgebäude am Mittwoch übernahm der Präsident v. Loechow den Vorsitz und ernannte zu provisorischen Schriftführern die Abg. Wirsbach (Freisinn.), Krebs (Zentr.), Dr. Stropf (nat.-lib.), Dr. Pöschel (nat.-lib.). Eingegangen sind an Vorlagen der Etat für 1895/96 mit Anlagen und Anleihen und Rechnungs-vorlagen. Zur Feststellung der Beschäftigung des Hauses muß nach der Geschäfts-Ordnung der Namensaufruf vorgenommen werden. Derselbe ergab die Anwesenheit von 333 Mitgliedern, das Haus ist somit beschlußfähig. — Präsident v. Loechow: Ich schlage vor, die nächste Sitzung morgen Donnerstag, 1. Uhr, zu halten im neuen Reichstagsgebäude und auf die Tagesordnung zu setzen die Wahl des Präsidiums und drei schleunige Anträge wegen Einstellung von Strafverfahren gegen die Abg. Schippel (soz.), Herberich (soz.) und Hirschel (nat.). Damit schlägt die Stunde der Trennung von diesem Hause, welches den Reichstag 23 Jahre lang beherbergt hat. Mit vielem Geschick und großem Fleiß wurde im Jahre 1871 dieses Haus zum provisorischen Gebrauch für den Reichstag hergerichtet, nachdem der Plan, ein dem erhabenen Reich würdiges Gebäude zu errichten, schon gefaßt und die Mittel dazu aus der französischen Kriegsschuldung referiert waren. Am 18. Oktober 1871 hat der Reichstag unter dem Präsidium des Dr. Simson seine erste Sitzung gehalten. 21 von den damaligen Mitgliedern gehören noch heute ihm an, die allerdings nicht ununterbrochen es gewesen sind. Gar viele von den Männern, die an jenem Tage in diesem Saale gesessen, sind zu ihren Vätern heimgegangen und oft haben wir uns, um ihrer zu gedenken, trauglich von unseren Sitzen erheben müssen. Aber das Haus hat auch die für die Begründung des Reiches bestimmte Gesetzgebung vollzogen, hat den legislativen Ausbau des Reiches, hat die Justiz, die soziale Gesetzgebung und diejenige vollaufen, die auf die Heeresverfassung, die Kolonialpolitik Bezug hatten. Wir haben aber auch hier die betrieblende Stunde von dem Abgehen des alten Kaisers Wilhelm, des Begründers des Reiches, erhalten, wir haben den betrübenden Tag erleben müssen, als der überall überaus schmerzlich empfundene Tod Kaiser Friedrichs eingetreten war und des jetzigen Kaisers Majestät die Regierung übernahm. Wie überall, so haben wir auch gute und böse Tage gehabt, Weisungsverschiedenheiten, Nebelstöße, große Sitzungen, viele Arbeit, aber auch Bekanntschaften und Freundschaften haben wir geschlossen. Seit es aber die Fahne des Reichs, die wir hochgehalten. Einige fühlen wir uns in diesem Ausbruch und die Erinnerung an die Stunden, die wir hier verbracht haben, macht uns die Trennung schwer. Inben ich diesen Platz verlasse, danke ich dafür, daß der Reichstag während der langen Dauer meiner Amtsführung mit seinen Augenblick sein Wohlwollen, seine Unterstützung und Nachsicht vorenthalten hat. Das sei mein letztes Wort und damit schied ich die Sitzung und das Haus. — Außerhalb der Sitzung und des stenographischen Protokolls schlage ich den Herren vor, heute Abend gegen 9 Uhr in dem neuen Reichstagsgebäude zu einer zwanglosen Versammlung zusammenzukommen.

Die zweite Versammlung fand am Donnerstag im neuen Reichstagsgebäude statt. Präsident v. Loechow eröffnete die Sitzung mit einer begründeten Ansprache, beginnend: „Biel Glück und Heil!“ Es sei ein großartiger Augenblick, der seines Gleichen nicht habe. Schon der Anblick der herrlichen Räume des neuen Gebäudes, an dem deutsche Kunst, deutsches Handwerk und Genere ihre ganze Kraft eingesetzt, erbeute das Herz und dankbar gedankte man dem genialen Baumeister. Es sei ein Denkmal von hohem vaterländischen Wert; die Aufgabe desselben könne aber nur gelöst werden, wenn alles, was man darin berate, im Dienste des Vaterlandes gelte. Nur dem Kaiser, dem Reich und dem deutschen Volke wollen wir dienen. Das sei die des obersten Geistes des Reichstages! Präsident v. Loechow schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches der Reichstag dreimal einstimmte. Nur die Sozialdemokraten blieben sitzen, was auf verschiedenen Seiten des Hauses lebhaften Unwillen und Proteste hervorrief. Sodann gelangt ein Schreiben des Reichsanwaltes, Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst, zur Berührung, in dem derselbe seine Ernennung zum Reichsanwält angebe. Eingegangen ist die Umsturzvorlage und eine Mitteilung des Reichsanwaltes betr. das Handelsprotokoll mit Spanien.

Abg. Gieseler zeigt an, daß er infolge seiner Ernennung zum Ober-Regierungsrat in Düsseldorf sein Mandat niederlege. Mandat wird in die Tagesordnung eingetragen. Abg. Graf Domschlag schlägt vor, Herrn v. Loechow durch Klammation als ersten Präsidenten wiederzuwählen. Präsident v. Loechow nimmt die Wahl mit Dank an. Zu Vizepräsidenten werden auf Vorschlag des Herrn v. Mantel die Abg. Jehr. v. Quol und Dr. Bürlin gewählt. Bei der Wahl der Schriftführer beantragt Abg. Singer, den Abg. Fischer (soz.) auf die Liste zu setzen, welchem Vorschlag das Haus entzogen. Es findet infolgedessen die Wahl der Schriftführer durch Zettelabgabe statt, deren Resultat später verkündet werden wird. — Der Präsident v. Loechow nimmt Veranlassung, auf das Wiedererleben der sozialdemokratischen Abgeordneten bei dem Hoch auf den Kaiser zurückzukommen und bemerkt, es entspreche ein solches Verhalten nicht der Sitte deutscher Männer, beleidigte vielmehr die Gefühle der übrigen Mitglieder dieses Hauses. Er behaupte, daß er keine Mittel habe, um solche Provokationen zu verhüten. — Unter großer Erregung des Hauses antwortet der Abg. Singer (soz.): Ich erkläre, daß wir gegenüber dem Umstande, monach beschloßen war oder in Aussicht gestellt worden ist, zu beschließen, daß Soldaten, die Söhne des Volkes, auf ihre Brüder, Mütter und Väter schießen sollen, und gegenüber der Thatsache, daß wir jetzt eine Gesetzesvorlage zu beraten haben, die sich gegen uns richtet, es mit unserer Würde und Ehre nicht vereinbar finden, in ein solches Hoch einzustimmen. Der Antrag Auer auf Ausdehnung der gegen die Abg. Herberich, Schippel und Hirschel schwebenden Strafverfahren während der Dauer der Session veranlaßt eine ausgedehnte und sehr lebhaft debattierte. Schließlich werden die Anträge auf Einstellung der gegen die Abg. Herberich, Schippel und Hirschel schwebenden Strafverfahren angenommen. Nächste Sitzung Dienstag.

Abg. Gieseler zeigt an, daß er infolge seiner Ernennung zum Ober-Regierungsrat in Düsseldorf sein Mandat niederlege. Mandat wird in die Tagesordnung eingetragen. Abg. Graf Domschlag schlägt vor, Herrn v. Loechow durch Klammation als ersten Präsidenten wiederzuwählen. Präsident v. Loechow nimmt die Wahl mit Dank an. Zu Vizepräsidenten werden auf Vorschlag des Herrn v. Mantel die Abg. Jehr. v. Quol und Dr. Bürlin gewählt. Bei der Wahl der Schriftführer beantragt Abg. Singer, den Abg. Fischer (soz.) auf die Liste zu setzen, welchem Vorschlag das Haus entzogen. Es findet infolgedessen die Wahl der Schriftführer durch Zettelabgabe statt, deren Resultat später verkündet werden wird. — Der Präsident v. Loechow nimmt Veranlassung, auf das Wiedererleben der sozialdemokratischen Abgeordneten bei dem Hoch auf den Kaiser zurückzukommen und bemerkt, es entspreche ein solches Verhalten nicht der Sitte deutscher Männer, beleidigte vielmehr die Gefühle der übrigen Mitglieder dieses Hauses. Er behaupte, daß er keine Mittel habe, um solche Provokationen zu verhüten. — Unter großer Erregung des Hauses antwortet der Abg. Singer (soz.): Ich erkläre, daß wir gegenüber dem Umstande, monach beschloßen war oder in Aussicht gestellt worden ist, zu beschließen, daß Soldaten, die Söhne des Volkes, auf ihre Brüder, Mütter und Väter schießen sollen, und gegenüber der Thatsache, daß wir jetzt eine Gesetzesvorlage zu beraten haben, die sich gegen uns richtet, es mit unserer Würde und Ehre nicht vereinbar finden, in ein solches Hoch einzustimmen. Der Antrag Auer auf Ausdehnung der gegen die Abg. Herberich, Schippel und Hirschel schwebenden Strafverfahren während der Dauer der Session veranlaßt eine ausgedehnte und sehr lebhaft debattierte. Schließlich werden die Anträge auf Einstellung der gegen die Abg. Herberich, Schippel und Hirschel schwebenden Strafverfahren angenommen. Nächste Sitzung Dienstag.

Von Nah und Fern.

Geschenke des Kaisers. Wie man aus Nairo meldet, ließ Kaiser Wilhelm II. kürzlich durch den dortigen Vertreter, Baron v. Helldorf, zwei Jubiläumsgeschenke goldene Uhren überreichen. Die Uhren zeigen innen auf einer Seite das Bildnis des Kaisers und dessen Namenszug, auf der anderen den Namen des betreffenden Gelehrten. Die Geschenke sollen eine Anerkennung für die Dienste bilden, die die beiden Gelehrten verschiedenen deutschen Archäologen bei deren wissenschaftlichen Untersuchungen geleistet haben.

Höchste Unverschämtheit. Ein reichlicher und sehr wohlthätiger Berliner namens H. hatte unter seinen vielen Schülungen auch einen gewissen Tarlauser, dem er seit etwa dreißig Jahren eine monatliche Unterstützung von 20 Mk. gewährte. Im Laufe der langen Zeit hatte sich ein gewisses freundschaftliches Verhältnis zwischen Almosengeber und Empfänger herausgebildet, um so mehr, als der letztere streng darauf hielt, das Stipendium immer von Herrn H. persönlich zu erhalten. Über eines Tages, als wieder der Monatszettel da war, blieb der biedere Tarlauser aus. Dagegen erschien einige Zeit darauf ein Rechtsanwalt und bat, Herrn H. in einer Testamentsangelegenheit sprechen zu dürfen. „In einer Testamentsangelegenheit?“ entgegnete verwundert Herr H. „Wer könnte wohl meiner in seinem letzten Willen gedacht haben?“ — „Ein Herr Tarlauser!“ — „Tarlauser? Den Mann habe ich ja seit dreißig Jahren unterstützt.“ — „Das ist es eben,“ sagte der Rechtsanwalt zu Herrn H., dessen Stimmen den höchsten Grad erreichte. „Sie sollen auch seine Erbschaft erhalten, sondern eine solche... bezahlen. Hören Sie nur: Herr Tarlauser hat ein Testament hinterlassen, das u. a. folgende Bestimmung enthält: „Ich bestimme hiermit, daß die zwanzig Mark, die ich seit Jahren monatlich von Herrn H. erhalte, weiter gezahlt und zu wohlthätigen Zwecken als „Tarlauser-Stiftung“ verwendet werden sollen.“ Herr H. soll über die Unverschämtheit des „Gesetzess“ lange wie versteinert dagestanden haben. Dann aber fand er, daß der Witz monatlich zwanzig Mark für wohlthätige Zwecke wert sei, und sagte lachend: „Herr Rechtsanwalt, ich trete die Erbschaft an.“

Der deutsche Seefischerei-Verein beschäftigt im Jahre 1896 in der Berliner Ausstellung eine allgemeine deutsche Seefischerei-Ausstellung zu veranstalten. Den wesentlichen Bestandteil wird eine große Fischhalle bilden mit besonderen Räumen für die Speisung be-

Die rechte Gabe.

20] (Schluß.) „Mit diesen Eisenfingern?“ lachte Felix, jeden einzelnen ihrer zarten, weißen Finger küßend. „Wein holdes Lieb, ich hoffe nicht, daß wir Ihnen solche Zummung zu stellen brauchen. Mein Ruf, meine Einnahmen sind in stetem Wachsen begriffen, so daß ich meinem geliebten Weibe ein Heim bereiten kann, ohne daß das zarte Komplexion allzuvieler ihrer Gewohnheiten darin entbehren wird. Dieser Auffchwung meines Künstlerlebens wird, so hoffe ich, vielleicht auch deine Eltern allmählich mit dem Lobe ausöhnen, das du dir nun erwählst.“ Um dieselbe Zeit hatte Graf Harald eine ernste Unterredung mit seiner Stiefmutter. „Erster noch als gewöhnlich sah er aus, als er die Gräfin in ihrem Salon aufsuchte. „Ich behaupte, dich heute nicht in die Oper begleiten zu können,“ hub er an, „und vielleicht ziehst auch du es vor, sie heute aufzugeben, denn ich habe dir eine Größung zu machen, die unsere Beziehungen zu den Skizzen nun völlig ändert.“ „Ein kleiner Zwist mit unserer Kapriziosa?“ lächelte die Gräfin. „Nun, Harald, du bist ja zum Glück nicht leicht reizbar und wirst auch jetzt wieder die erste Pflicht „des Verlobten“, die Liebendürstige Geduld, üben.“ „Die Sache ist doch einfacher: Komtesse Andy hat mir mein Wort zurückgegeben. Die Verlobung war ein gegenseitiger Irrtum.“ Er sah die Gräfin jetzt an, „in Abschied von Gleichge-

runge, ja fast von glücklicher Heiterkeit spiegelte sich sehr erkennbar in seinen Augen. „Harald!“ rief die Gräfin erblaffend. „Du hast natürlich den Bruch provoziert. Du bist eben eine bedauerliche Art eures Geschlechts, ein echter Primtöb hätte es wahrlich heiliger mit seinem Wort genommen.“ stieß sie verächtlich hervor. „Ihr habereifüllter Joen vermochte sich nicht länger zu beherrschen. „Nicht weiter,“ sagte Harald in drohender Auflehnung. „Ich habe schwer gelitten um dieses überleibte verpönderten Wortes willen. Ich hätte es dennoch eingelöst, selbst um den Preis meines Lebensglückes, aber nun, da Andy mich hochherzig freigibt, indem sie offen ihre Liebe zu Tiedow bekennet, gestehe ich dir rückhaltlos, daß ich über diese Lösung aller Wirren unendlich glücklich bin.“ „Das ist allerdings eine überraschende Neuigkeit, aber ich bin nicht so einfältig, sie für möglich zu halten.“ Die Gräfin lächelte höhnlich. „Andy, des Malers Frau? Das ist absurd. Da keine ich sie doch besser mit ihrer Sucht nach Bräut und Verschwendung.“ „Du zögerst nicht, mich mit einer Frau von solchen Eigenschaften zu vermählen?“ entgegnete Harald bitter. „Verhindern diese uns vielleicht, einem vornehmen Hause glanzvoll vorzutreten?“ meinte sie faktisch. „Man erzieht uns ja für den Luxus, die Präsentation: Schönheit und Talent dafür ist es, was man von uns verlangt. So kann ich nur wiederholen, Andy wäre die Frau gewesen, dein erntes, dunkles Haus strahlend zu beleben.“ „Und nun erlebst du die Täuschung, da-

diese elegante Weltbame von ihren aristokratischen Dogmen abfällt, an ein Glück des Herzens glauben will und — bürgerlich romantisch handelt. Für dich mag das betrüblich sein, mir ist es eine Genugthuung. Jetzt erst bewundere ich diese tapfere kleine Andy.“ Die Gräfin schritt eceget in dem Salon auf und ab. „Und mit welchen wahnwitzigen Zukunftsplänen trägst denn du dich?“ fragte sie plötzlich, vor Harald stehen bleibend. „Wenn ich an Andy's Abfall glauben muß, so wird mich, was dich betrifft, nichts mehr überraschen. Ich bin gefaßt, die erste beste Dame „vom Jaun“ nun hier als Gräfin Primtöb einzuziehen zu sehen. — Aber sieh! dich vor, deine Verpflichtungen gegen mich wenigstens können nicht erlöschen, so lange ich lebe.“ „In persämlicher Beziehung bleiben sie selbstredend bestehen,“ entgegnete er kalt; „einen moralischen Zwang dagegen erdulde ich ferner nicht. Die schönsten Jahre des Lebens habe ich deinem Prohibitiv geopfert, ich ertrag jede Unbill um des Namens willen und weil mein Herz eben für sich selbst nichts verlangte. Nun aber liebe ich mich heifer, starker Jungfelleit. Wer könnte es mir verargen, wenn ich endlich glücklich sein will? Du wirst mich nicht hindern, Inez Wallmor als die würdigste Herrin hier in das Schloß meiner Ahnen zu führen.“ „Du mußt die sagen, daß ich nimmer neben dieser Bildhauerin hier leben werde, somit hat das Schloß nicht länger Raum für mich.“ „Wenn du die schöne, hochbegabte Künstlerin's Tochter willkommen heißen magst —“ „Jemals, ich habe das Mädchen, mir sie

hat jedenfalls den ganzen Umsturz bewirkt,“ rief die Gräfin außer sich. „So wirst du allerdings deinen Ansehens nach Belieben wälzen müssen,“ vollendete Harald kalt. „Die Jahre der Leidenschaft dürften für dich vorüber sein,“ fuhr er mit erhöhter Stimme fort, „ich werde nicht mehr gezwungen sein, über die Ehre meines Namens zu wachen, und dann, es gibt jetzt Schöneres, Höheres für mich, als das Phanton des Namens.“ „Du wagst es, mich zu beleidigen? O, daß dein ritterlicher Vater dich hören könnte!“ „Nur die Sprache eines unterdrückten Mannes ist es, der in seinem geschädigten Recht endlich den Mut zu entscheidendem Handeln gefaßt, war Harald ruhig folge Entgegnung. „Doch erhabenen Hauptes verließ er das Gemach, zum ersten Mal gleichmäßig den heuchlerischen Thronen der Frau widerstehend, die so lange Jahre hindurch ihm das Leben verbittert.“ Am nächsten Tage, sobald die Schicksalstafel es irgend gestattete, eilte Graf Harald sehnsüchtig in die Villa Wallmor. Das Haus war unheimlich still und leer. Im Beschlüß unterstehende Koffer sagten ihm, daß man sich zur Abreise gerüstet. Niemand kam, ihn zu melden. So schlug er endlich zagend den wohlbekannten Weg zum Keller ein. „Auch hier alles von derselben unheimlichen Leere, dem ängstlichen Schweigen unspannen. Harald schauerte. Nun die belebenden Gesichter entziffern, schien das Gemach nur ein weites, dunkles Grab.“

zunehmender Menschenmengen, außerdem mit seinen Restaurants und mit Küchen, in denen die Zubereitung der Fische vor den Augen des Publikums geschieht. Man verbringt sich hier von der Förderung des Fischabfanges in Deutschland, hinter der Zunahme der Fischdampferflotte zurückgeblieben ist, was besonders im Sommer zur Leberproduktion führt.

Die Erdschütterungen in Eisleben sind jetzt wieder recht an der Tagesordnung: in einer der letzten Nächte sind eine ganze Reihe im Senkungsgebiete empfunden worden. Darunter schwankt der Erdboden fast unablässig, und aus den Rissen der Häuser bröckelt fortgesetzt Sand und Mörtel. In der Mammuthorststraße, die zwar schon seit Monaten zum Senkungsgebiete gehört, aber erst seit kurzen besonders stark unter den Zerstörungen zu leiden hat, sind Gasarbeiter fortgesetzt an der Arbeit, um die Gaskanäle hier, bald dort sich zeigenden Risse auszubessern. Mehrere Häuser sind von Gasgeruch erfüllt. Wie erzählt wird, hat der Marktschreiber des Jgl. Oberbergamts zu Halle, der fortwährend Messungen vom Senkungsgebiete aufnimmt, sich schon über den Stadtfreis hinaus begeben müssen, um den Beginn der Senkungserscheinungen festzustellen.

Zum Duell herausgefordert wurde nach dem Berl. N. Nachr. der verantwortliche Redakteur der „Allg. N. Nachr.“ von einem pensionierten Major, weil der Redakteur den „Sang an Regir.“ als Dilettantenarbeit bezeichnet hatte.

Für ungültig mußte kürzlich eine Gemeinderatswahl für den Gemeindefriedhof der Ortschaft Mittelde erklärt werden — weil zu ihr ein einziger Wähler erschienen war.

Tot aufgefunden wurde, wie aus Kostof berichtet wird, der Rittergutsbesitzer Brunst auf Schönow. Er lag im Gutsdorf mit Wunden bedeckt. Ob Mord oder Unglück vorliegt, wird erst die Untersuchung ergeben.

Ein heiteres Stückchen passierte kürzlich in einem Nachbarstädtchen von Waldshut. Dort kam abends ein Fremdling an, der durch sein Benehmen dem dort stationierten Gendarmen auffiel. Als er ihn kontrollierte, stellte es sich heraus, daß der Fremdling kein Wort deutsch verstand, daß dagegen alle Papiere, die er bei sich trug, den Namen des Gendarmen enthielten. Der herbeigeholte Dolmetscher machte sich, klärte die Sache dahin auf, daß der Fremdling ein Franzose und der Liebhaber der Tochter des Gendarmen sei, die er in Paris kennen gelernt und die er besuchen wollte. Der zukünftige Herrschwiigerpapa hat denn auch seinem Schwiegersohn bei einer fröhlichen Wein den Segen gegeben.

Furcht vor Strafe. In Baireuth hat sich ein Unteroffizier vom 7. bayerischen Infanterieregiment aus dem Feuer des zweiten Stockes einer Kaserne gestürzt. Der Unglückliche war so hoch wie ein kleiner Mann gewesen.

Sechzigtausend Mark für eine Stadt. Ansicht verlangt eine Berner Familie, reichsständischen Wäldern zufolge, und zwar für eine Regenschau-Persepolis von Mülhausen i. E. Die Ansicht rührt wahrscheinlich von Johannes Peter aus dem Ende des 17. Jahrhunderts her (Original-Zeichnung). Sie wurde vielfach erwähnt, war aber nirgends zu finden, bis sie jetzt durch Zufall unter alten Familien-Papieren in Bern entdeckt wurde. Für den obigen Preis ist die der Stadt Mülhausen angeboten worden; heranzutreten will man in Bern nicht. Ob die Stadt aber für die alte Zeichnung so viel auslegen wird, erscheint fraglich.

Der jüdische Freiherr v. Königswarter in Wien wurde nebst seinem Sohne am Donnerstag durch den Kardinal Schlauch von Großwärdlein getauft. Die nach Bestimmung des Vaters des Freiherrn v. Königswarter in diesem Hause verbliebenen Wohlthätigkeits-Anstalten zuzahlende Willon Güter wurde ausgezahlt.

Der als Begründer des Walfischfangs und als Entdecker der Harpunenone in Norwegen weltbekannte Schiffsbauer Swend Foyn ist im Alter von 85 Jahren in Tönsberg gestorben. Seine Erfindung bedeutet in der Geschichte des Walfischfangs eine neue Epoche, und dieser ver-

dankt es Norwegen, daß die Jagd des fogen. Finmaktenwals durch die Norweger und die damit in Verbindung stehende Gnanofabrikation eine so ungemein ergiebige Einnahmequelle geworden ist. Swend Foyn war der erste Norweger, der den Robbenfang im großen betrieb. Er erfand eine eigene Granate, die nach ihrem Springen im Innern des Walfisches Gas entwickelt und dadurch das Tinten des Tieres verflüchtigt.

Auch eine Spielhölle! Der Polizeikommissar des dritten Bezirks von Rizza wurde unlängst benachrichtigt, daß in der vierten Etage des Hauses Nr. 25 Alte Delle bei der Frau Marie Scassand ein Hazardspiel insgeheim stattfände. Der Polizeikommissar begab sich an Ort und Stelle und überraschte sechs Frauen beim Lottospiel. Das Lotto und eine Summe von 70 Centimes wurden mit Beschlag belegt und ein Protokoll aufgenommen.

Mord. Vor einigen Tagen wurde in London auf offener Straße ein Mädchen ermordet. Am 4. Dezember ist nun in Irland als des Mordes verdächtig ein 21 Jahre alter Mann namens Reginald Saunders verhaftet worden. Derselbe ist der Sohn eines hochangesehenen Friedensrichters in Irland.

Der berühmte Bergsteiger Whymper, dem das Matterhorn und der Chimborasso nicht viel zu schaffen machten, hat endlich seinen Meister gefunden! Im heimischen England ist er dieser Tage auf eine Erhebung gestiegen, an der seine Kunst scheiterte und von der er mit gebrochenem Schlüsselbein absteigen mußte. Im Vorkabli von Birkenhead lieft man: „Ein seltsamer Unfall ist am Montag abend in Birkenhead Edward Whymper, dem berühmten Bergsteiger, zugefallen. Whymper sollte in der Rüststube einen Vortrag über seine Bergsteigererfahrungen halten. Als er die etwas steile Treppe zur Plattform hinaufstieg, trat er daneben, fiel die Treppe herab und brach sein Schlüsselbein. Hoffentlich erholt sich Herr Whymper bald und weilt die Scharte, die sein Bergsteigerruhm erlitten, durch Bezwingung eines noch unbefiegten Berggipfels aus.“

Ein gewandter Hoteldieb hat in der Nacht zum Freitag in einem der vornehmsten Hotels in Rom mit Erfolg operiert. Er verschaffte sich des Nachts Zugang in drei Hotelzimmer, betäubte die Inhaber durch Chloroform und stahl ihnen dann ihre Wertgegenstände. Dem Marquis Nibolli entwendete er 4700 Lire, dem Marquis Pallavicini 1280 Lire, dem Advokaten Gianpieri die goldene Uhr mit Ketten. Der Briefträger des Advokaten hatte der Gauner nicht habhaft werden können, da sie jener unter seinem Kopfkissen verborgen hielt. Am Freitag morgen 7 Uhr verließ der Gauner unbefolgt das Hotel, während seine Opfer erst gegen zehn Uhr aus ihrer Betäubung erwachten. Der Dieb wird als ein elegant gekleideter, blonder Mensch im Alter von 30 Jahren geschildert.

Gerrichtshalle.

Bredlau. Die Strafkammer des Landgerichts hat einen wegen der Verwundung zu leichter Gewichte angeklagten Lagerhalter des Konsumvereins freigesprochen, weil nach Entscheidung der höchsten Gerichtshöfe die Gewichte eines Konsumvereins den gesetzlichen Bestimmungen nicht zu entsprechen brauchen. Sie können leichter oder schwerer sein, als die Normalgrenzen bestimmen, da der Konsumverein in seiner Eigenschaft als geschlossene Gesellschaft (was er aber in Wirklichkeit fast nie ist. Red.) am Gewinn beteiligter Mitglieder nicht als Gewerbetreibender im Sinne des Gesetzes anzusehen sei.

Winsen. Der „Wunderdoktor“ ist aus Raddbruch in dem hiesigen Schöffengericht wegen Beregung gegen § 367 des Strafgesetzbuchs zu 150 M. Geldbuße verurteilt worden. Von der Urmenge von Beregungen, die dieser Paragraf erzählt, kann gegen Alt nur das Delikt des Feilhaltens und des Verkaufs von Arzneien ohne polizeiliche Erlaubnis damit zur Abhandlung gekommen sein. Seine in geradezu ungeheuerlichem Umfang betriebene Kurpfuscherei ist durch dieses Urteil nicht erwidert.

sich durch diese winzige Selbststrafe nicht abhalten lassen, sein Treiben fortzusetzen.

Aus Harburg

wird geschrieben: „Zu dem „Wunderdoktor“ Schärer ist in Raddbruch kommen jetzt täglich achthundert bis tausend Fremde. Mit größter Ausdauer stehen die Leute trotz Wind und Wetter stundenlang wartend vor Mrs Schüchen, und es kann nicht ausbleiben, daß mancher, der gesund nach Raddbruch gefahren, mit einer tüchtigen Erkältung heimkehrt. Je mehr gegen den so „berühmt“ gewordenen Schärer geechert wird, desto größer wird der Zuzug nach seinem Wohnort, und die Raddbrucher freuen sich dessen, sie verdienen doch alle etwas dabei. Viel Geld verdienen die Raddbrucher mit dem Leherbergen der weit hergekommenen Gäste, doch müssen diese vielfach für die Nacht mit einem Stuhl oder einem Strohlager vorlieb nehmen. Das „Staber Tagebl.“ erzählt von einem Herrn, der in Raddbruch war, folgende Zuschrift: „Kranke bezw. solche, die etwaige Heilung ihres Leidens von dem sogenannten Wunderdoktor in Raddbruch erwarten sollten, können nicht dringend genug davor gewarnt werden, jetzt eine Reise nach dem fraglichen Orte zu unternehmen, da, abgesehen von der Fragwürdigkeit einer Heilung der Leiden, das Unternehmen auch mit Lebensgefahr verknüpft ist. Schreiber dieses ist Augenzeuge davon gewesen, wie ein Mann im Gedränge dort zu Tode gekommen ist und eine Frau durch Erdrücken rettungslos in dem Orte daniederliegt. Es sollen bis jetzt fünf derartige Unfälle dort vorgekommen sein.“ — Die Harb. Anz. und Nachr. befähigen diese Erklärungen und bemerken dazu: „Der Unzug in Raddbruch dauert nicht nur fort, sondern nimmt einen Umfang an, der auf die Intelligenz weiserer Kreise das traurigste Licht wirft. Infolge des Gedränges kommen in der Wohnung des Alt täglich Ohnmachtsanfälle vor und heute morgen hatten wir sogar einen Todesfall. Ein Mitglied der Hamburger Feuerwehrt, ein großer starker Mann, der sich schon zwei Tage in Raddbruch aufgehalten hatte, ohne zu dem „Wunderdoktor“ gelangen zu können, fiel heute morgen bei der Thür im dichtesten Gedränge plötzlich tot um; wahrscheinlich liegt ein Herzschlag vor. Heute morgen haben von Hamburg und hier nicht weniger als 352 Personen den „wunderthätigen“ Schärer aufgesucht. Einige Frauen sollen sich dort seit Montag aufgehalten, ohne die gewünschte Aulienz zu erhalten.“

Eine erhebliche Porto-Ersparnis

läßt sich in vielen Fällen bei Versendung von Postpaketen, worauf wir bei der jetzt heranwachsenden Weihnachtszeit und dem damit reger werdenden Paketverkehr hinweisen wollen. Bekanntlich richtet sich das Porto für die über 5 Kilogramm schweren Pakete nach der größeren oder geringeren Entfernung vom Versendungs-ort aus, zu welchem Zwecke 6 Zonen angenommen sind, deren erste eine Entfernung bis zu 10 geographische Meilen, die zweite von 10 bis 20, die dritte von 20 bis 50, die vierte von 50 bis 100, die fünfte von 100 bis 150 und die sechste die Entfernungen über 150 Meilen hinaus in sich schließt. Für jedes angefangene Kilogramm über 5 Kilogramm wird ein Zuschlag von 5, 10, 20, 30, 40 oder 50 Pfennig (in der sechsten Zone) erhoben. Durch Teilung größerer Pakete, hauptsächlich der über 8 Kilogramm schweren, in zwei oder mehrere, kann man sich eine ganz wesentliche Verringerung des Portos verschaffen, vorausgesetzt natürlich, daß die nötig werdenden Verpackungskosten (wie etwa Holzleisten etc.) diese Ersparnis nicht wieder aufheben. Ein gegen 9 Kilogramm wiegendes Paket z. B. würde nach der 4. Zone (50 bis 100 Meilen), in eine Sendung verpackt, 1,70 M. kosten, dagegen geteilt pro Paket 50 Pf., was eine Ersparnis von 70 Pf. ausmacht. Bei einem Paket von 9 bis 10 Kilogramm macht diese Ersparnis bereits in der 3. Zone 50 Pf., in der 4. 1 M. und in der 6. Zone gar zwei Mark aus. Selbstverständlich müssen auch die über 10 Kilogramm schweren Pakete in 3 und mehr Pakete geteilt werden. Bis zu 3 Paketen

werden auf 1 Begleitadresse bezogen, aber zweckmäßiger, jedem Paket eine Begleitadresse beizugeben.

Gutes Allerlei.

Ein weißer Panther ist dem Pariser Jardin des Plantes vom russischen Fürsten Gagarin geschenkt worden. Der Fürst hat das Tier auf der Kamie-Hochfläche eingefangen. Wie das Schneehuhn und der weiße Alpenhase seltsame weiße Formen der Alpenregion sind, so ist auch der weiße Panther eine solche alpine Abart der hier wohnenden Art. Das prachtvolle große Tier ist in Europa das erste in seiner Art.

Der kälteste bewohnte Punkt der Erde.

Zur Zeit, da man sich überall auf den Winter vorbereitet, ist es wohl am Plage, daran zu erinnern, daß der Mensch, wie er in den höchsten Tropen lebt, so auch in den kältesten Gegenden sein Leben fristen kann. Bekanntlich nimmt die Kälte gegen den Nordpol nicht gleichmäßig zu; es wird sogar vermutet, daß am Nordpol eisfreies Meer ist. Die größte Kälte hat man bis jetzt im sibirischen Eismeer gefunden und in Ostibirien ist es auch, wo sich der Ort befindet, der bei tiefter Temperatur ein ständiger Wohnplatz von Menschen ist. Nach Prof. Bild von Petersburg ist dies Berchokanof, das 67,84 Grad nördlicher Breite und 133,51 Grad östlicher Länge von Greenwich, liegt; über dem Meere liegt es 107 Meter. An diesem Orte hat sich Prof. Bild ein ganzes Jahr aufgehalten, um dessen Temperatur zu studieren. Nach seinen Aufzeichnungen beträgt die mittlere Temperatur: im Januar — 51,3, im Februar — 46,3, im März — 47,7, im April — 15,8, im Mai — 0,1, im Juni + 9,6, im Juli + 13,8, im August + 6,4, im September — 1,6, im Oktober — 20,2, im November — 40,1 und im Dezember — 49,9 Grad Celsius. Das gibt ein Jahresmittel von 19,3 Grad unter Null. Welche Anpassungsfähigkeit muß der Mensch haben, wenn er es in einem Klima aushalten kann, dessen „Wonnemond“ stetig auf dem Gefrierpunkt steht und dessen Winter 5 Monate lang mehr als 40 und 50 Grad Kälte aufweist!

Der Gründer der japanischen Marine.

Im Jahre 1597 rüsteten die Holländer eine kleine Flotte aus, die den äußersten Orient erforschen sollte. Der erste Steuermann eines dieser Schiffe war ein Engländer, namens Adams. Von den fünf Schiffen, die in einem holländischen Hafen die Anker gelichtet hatten, kam nur eines in Japan an, und zwar das, auf dem sich der Steuermann Adams befand. Die Bemannung wurde gefangen genommen; aber im Jahre 1600 berief der Mikado den Steuermann, der ihm als ein intelligenter Mann bezeichnet worden war, an seinen Hof. Adams wurde sehr bald eine wichtige Persönlichkeit in Japan; er unterwies die Japaner im Bau von Schiffen nach europäischem Muster und beherrschte sich so sehr, daß man ihm die Rückkehr nach seiner Heimat nicht gestattete. Obwohl er bereits in England verheiratet war, heiratete er doch eine Japanerin und vermählte, als er starb, ein großes Vermögen seinen beiden Frauen. Dieses Muster eines Ehemannes war der wahre Gründer der japanischen Marine.

Spekulativ. Amtmann (zu einem noblen Fremden, der an verbotener Stelle geredet hat): „Sie werden 5 Mark Strafe bezahlen!“ — Amtsbdiener (leise): „Sie, Herr Amtmann, thun Sie's schon für 3 — der kommt wieder!“

Neue Schröpfungsmethode. Arzt: „Nun, haben Sie Ihrem Kanne die Bluteigel geist, wie ich Ihnen gesagt habe?“ — Frau: „Ne, aberm Segen haben mer halt Streit gekriegt — und nachher war's nit mehr nötig!“

Unfellige Veredsamkeit. — „Wie, Gumm, du bist noch immer ledig?“ — „Ach ja! Und so viele Herren wollten schon mit Mama sprechen!“ — „Aber?“ — „Sie lieh seinen dazu kommen.“

Bericht eines Gerichtsvollziehers. Die Exekution ist leider fruchtlos ausgefallen, weil sich der Verklagte bereits am Tage vorher in einer anderen Sache erhängt hatte.

Aber dort in der abgelegenen Feinsternische ergrübelte er jetzt eine leise Bewegung, die von einer schlanken, schwarzgekleideten Gestalt ausging, die rasch in den grauen Wintertag hinausstarrte. Mit dem glückseligen Kufe „Inez!“ war er schon neben ihr.

Sie wich angstvoll zurück. „Harad, wir hatten damals Abschied genommen.“ „Rüsterie sie dortwärtswoll.“

„Keine Trennung mehr“, frohlockte er. „Andy selbst hat das Wort gelöst. Frei bin ich, um mich nur in deine süße Haft zu geben. Inez, willst du mich halten immerdar?“

„In Gwigkeit“, küßte sie überwältigt. „Es ist wie ein Traum, Harad, in wenigen Stunden möde ich gegangen, mir in der Fremde eine Heimat zu suchen.“

„Nun wirst du sie bei mir, in meiner Liebe finden. Und kannst du dich auch ganz deinem Haseln bei mir, da mein scheid, fremdes Weltkind?“

„Die nicht ergründend.“ Die Kunst ist wie die Kirche, sie gewährt Anbacht und Trost — sie gibt mir das Glück, mit dir stehe ich im Leben. O, daß mein Vater dies noch erfahren würde, du warst ihm lieb.“

„Und in seinem Geiste will ich handeln, wenn ich dich nicht deiner Kunst raube. Nein, mein süßes Lieb, den göttlichen Funken in deiner Seele darf selbst die Flamme meiner Liebe nicht erlöschen, vereinigen sie sich zu reinem, schmelzenden Feuer.“

„Harad!“ rief sie in überströmendem Glück. „Nimm die ich und brauche meine Kunst nicht lassen.“ „Trägt die Erde einen glücklicheren Menschen?“

„Nur mich“, lächelte er. „Diese Ueberzeugung kannst auch du mir nicht nehmen.“

„Und zum ersten Male nach dem Tode ihres Vaters verkörperte ein Lächeln ihr schönes Gesicht. Juanita glaubte ihren Augen nicht trauen zu dürfen, als sie das Aelster betrat, mit einem Gesuch an ihre junge Herrin, und diese nun als selbige Frau an der Seite des Grafen fand.“

„Die Jungfrau und alle Heiligen seien gelobt“, rief die treue Dienstin in froher Nahrung. „Mein Herzblättchen, ist denn das nun nicht viel schöner, als wenn du zehn erste Preise erlangen hättest, die sonst nur deinen Ehrgeiz befriedigten? Wie anders schaut du aus in deiner Herzergreube, deinem bräutlichen Glück!“

„Später erzählte ihr Inez dann die frohe Kunde, daß Graf Harad den alten Stammis ihrer Mutter in Spanien zurückkaufen und restaurieren werde. Nach ihrer bald stattfindenden Vermählung werde man dort einige Zeit leben, und dann solle Juanita in dem alten Schloß als Kastellanin installiert werden, um dieselbe stets für einen gelegentlichen Aufenthalt der jungen Herrschaften wohnlich zu erhalten.“

Der Tag sollte Inez noch mehr des Ueberreichenden bringen. Später kam Andy, um der Freundin, mit der sie sich künftig in traulichem Verkehr zu bleiben hoffte, sobald das Chaos des Umsturzes sich erst ein wenig gelichtet, wie sie sagte, die große Wandlung ihres Schicksals zu berichten.

Eine tiefe Bekämpfung lag auf Komtesse Nadys reizendem Gesicht, als sie den ganzen Verlauf ihres jungen Lebens beichtete, und wie sie zur inneren Einsicht gekommen sei.

„Wahrlich, Inez, solch ein Leben erst, ist

erlumpfe mir das Glück nur schwer. Wenn es mir auch endlich gelang, das Widerstreben meines guten Papas soweit zu besiegen, daß er Jely wenigstens offiziell als Schwiegersohn anerkennen würde, so habe ich doch meine Kinder verloren. Sie ist grenzenlos erbittert und völlig unversöhnlich.“

„Keine arme Andy, die Zeit wird auch hier mildern. Eine echte Winter wird nicht länger zürnen, sobald sie ihr Kind wahrhaft glücklich sieht. Und das hast du nun uns alle verdient, du tapferes kleines Herz“, sagte Inez innig, das zarte Gesichtchen unarmend, das sich nun doch so brav und energisch erwieken.

„Gewiß, ich werde glücklich sein, und wenn dies Bewußtsein und der innige Dank meines Verlobten mich nicht aufrecht hielt, so müßte ich verzagen, denn es ist jetzt einfach unerträglich bei mir zu Hause. Mama will mich nicht sehen und Papa nur verstoßen; ein Glück, daß wenigstens Erik wohlgenut in Schweden sitzt, sonst wäre der dumme Junge am Ende mir gegenüber auch noch in Verlegenheit.“

„Der liebe alte Papa, er kann es ja doch nicht lange ohne seinen Willfang aushalten und wird „Frau Nadow“ nur zu bald lächeln.“

Andy lächelte schon wieder mit der ganzen Zuversicht des verzogenen Liebblings.

„Jely wird mich demnach sobald als thunlich in unser kleines Paradies führen, das wir vorläufig in Berlin finden werden. Unsere exklusiven Streife werden mich natürlich fallen lassen. Bah, was mache ich mir daraus. Wenn Jely erst den „Professor“ hat, und das kann bald sein, da sein Stern im Steigen ist, dann werde ich erklüft.“

„Sie lachte so heiter, wie nur die alte

Andy es konnte. „Uebrigens, die Gräfin Britwiz schickte mir schon ihre Karte p. p. c., der noch eine zweite beigelegt war, eine Allegorie der Wahrheit. Sie überließ es meinem Schatzkammer, unter diesem Sinnbild mich oder sich zu verbergen.“

„Wird Harad unter der Trennung von ihr leiden?“ warf Inez schüchtern ein.

„Leiden?“ Andy lachte hell auf. „Freuen soll und wird er sich auch hoffentlich, daß er seine bello-moro endlich auf schädliche Weise los wird. In der That, Inez, es ist ein Segen für euch beide, daß sich diese Frau, die ihm das Leben in denkbar niedriger Weise verdammte und beengte, nun freiwillig von ihm trennt.“

„Siehe, Inez, ich wäre ihr vielleicht gewachsen gewesen, weil ich eben selber eine maßlos verdammte Herrscherin war, aber du, schone Wildtaube, hättest schließlich nur eine grausame Steckermeisterin in der Hölzen, herzlosen Dame gefunden. Nein, die Vorlesung hat es da sehr gut mit dir gemeint und erhalte auch ein Glück, daß ihr nun so voll und schön genießen werdet, wie es wenigen Menschen vergönnt ist.“

„Auch von deinem Leben werden sich die Schatten lichten, meine Andy.“

„In Jely's Nähe sehe ich nur das gedeblische Licht“, rief Andy freudestrahlend. „Ein Wort, ein Blick von ihm, läßt alle Schatten weichen. Was ich für ihn dahingeben, erscheint mir nichtig, und ich fühle, daß nur eine tiefe Eiteliebe und wahrhaft beglückten und erheben kann.“

„Inez's schönes, ernstes Gesicht erglänzte. Sie bekannte sich zu demselben großen Evangelium der Liebe. Auch ihre Seele lebte.“

„Inez's schönes, ernstes Gesicht erglänzte. Sie bekannte sich zu demselben großen Evangelium der Liebe. Auch ihre Seele lebte.“

Gasthof zum deutschen Haus.
 Sonntag, den 16. Dezember d. J.
Konzert des gem. Chores

zum Besten des hiesigen Turnhallenbaufonds.
 Anfang abends punkt 7 Uhr. Eintritt 40 Pfg.
 Im Vorverkauf sind Karten, à 30 Pfg., zu haben bei Herrn Turnwart Petzold,
 Gasthofsbes. Otto Haupe und beim Unterzeichneten.
 Nach dem Konzert Ball für die Besucher desselben.
 Programm folgt in nächster Nr.
 Um zahlreichen Besuch bittet Der Turnverein
 durch
 Arthur Gebler, Vorsteher.

Die größte
Auswahl
 bietet das
**Konfektions-, Manufaktur-
 und Modewaren-Geschäft**

von
**Ferd.
 Rösen**

in Großröhrsdorf.
Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe
 Ueberzieher, Kaisermäntel, Savelods, Joppen,
 Mäntel, Capes, Jacketts, Kindermäntel,
 Pelz-Mäntel, Schultertragen, Tricottaillen, Taillentücher, Kopftücher, Kapotten, Hauben,
 Mützen, Shawls,
 Unterröcke, Korsetts, Hosen für Frauen, Mädchen
 Unteranzüge, Normal-Hemden und Unterhosen in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{1}$ Bolle,
 fertige Barchenthemden für Männer, Frauen und Kinder,
 Strümpfe, Handschuhe, Schürzen, Tischdecken, Kommodenbeden, Bettdecken,
Sofadecken, Reisedecken, Schlafdecken,
 Pferdebeden, Bett- und Pult-Vorlagen, Cocosabstreicher,
 Cocosläufer, Teppiche.

Neuheiten

in schwarzen und bunten *Kleiderstoffen, Ballstoffen, Seide und Sammete.*

Lamas,
Negligé- und Hemdenbarchent,
 Bettzeug und Leinwand.
Große Auswahl
 in
 Tischtüchern, Handtüchern, Servietten, Taschentüchern,
 Kravatten, Schürzen, Vorhemdchen,
 seidenen Tüchern.

Hüte, Mützen,

Schirme, Stöcke.
Ferdinand Rösen,
 Großröhrsdorf.

Auktion.

Montag, den 17. Dezember nachm. von $\frac{1}{2}$ 3 Uhr an gelangen in
 der Gaststube des Gasthofs zum Bergkeller
 eine Partie
Sommer- und Winter-Ueberzieher,
 Sommer- und Winter-Jacketts, Damen-Jacketts und Paletots, Hüte,
 Sommer- und Wintermützen
 für Herren und Knaben, Kaisermäntel, Gummischuhe, Zugstiefelletten, Knaben-
 Westen, Spazierstöcke, Hosenträger etc. zur Versteigerung.
 Großröhrsdorf. Ed. Gebler, Auktionator.

Unansässige Wähler!

Wähler, wollt Ihr Eure Interessen wahren, so wählt einen Mann, der dies imstande
 ist, zu thun. Einen solchen findet Ihr in der Person des Herrn

Konrad Schreiber.

Er ist ein Mann, der keineswegs sozialistischen Anschauungen huldigt, sondern nur
 auf Recht und Ordnung sieht. Er ist kein Mann, der öffentlich am Bierische aufwiegelt.
 Darum Wähler, seid besonnen und gebt Eure Stimme nur diesem, allgemein zu empfeh-
 len Manne.

Mehrere Wähler.

Wähler Bretnigs!

Zur bevorstehenden Gemeinderats-Ergänzungswahl sind auf Grund der bestehenden
 örtlichen Verhältnisse alle nötigen Erörterungen aus Fürsorge zum Wohle der Gemeinde
 angestellt und die zu wählenden Personen nach ihrer Stellungnahme genau geprüft worden.
 Die Ueberzeugung hat die Einigung der größten Wählerschaft dahin herbeigeführt, nachste-
 hend verzeichnete Herrn empfehlenswert als die geeignetsten zu Gemeindevertretern einzustellen

1. Klasse:

Herr Rob. Gebler, Fabrik.
 = Ferd. Gäbler, Gutsbes.

2. Klasse:

Herr Hermann Gebler, Karoline.

Unansässige:

Herr Ed. Schramm, Sigarrenm.

Alle Wähler Bretnigs,

welchen am Wohle der Gemeinde etwas gelegen, werden hiermit dringend aufgefordert, unsern
 altbewährten Gemeinderatsmitgliedern Herrn

Ernst Gebler

ihre Stimme zu geben.

Viele Wähler.

Holz-Versteigerung.

Fischbacher Revier. — Gasthof „zur guten Hoffnung“ in Arnsdorf.
Mittwoch, 19. Dezember 1894, vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr.
 255 weiche Stämme von 12 bis 29 cm Mitt.-St.,
 6 birf. und 1 eich. Stamm von 13 bis 21 cm Mitt.-St.,
 3416 weiche und 41 harte Klöyer von 12 bis 48 cm Ob.-St.,
 2912 ficht. und 4 eich. Stangenklöyer (Schleifhölzer) von 8 bis
 11 cm Ob.-St.,
 70 ficht. Derbstangen von 10 bis 15 cm Unt.-St.,
 5160 ficht. Reisstangen von 2 bis 7 cm Unt.-St. in Abt. 17, 20, 23 bis 26, 37, 48, 58 u. 74.
 2 rm ficht. Nusschelte, in Abt. 2 u. 43,
 14 rm birf. und 3 rm ficht. Knüppel von 2 m Knüppellänge.
 Kgl. Forstrentamt Dresden und Kgl. Forstrevierverwaltung Fischbach, am 5. Dezem-
 ber 1894.
Garten. Franke.

Meine

diesjährige Weihnachts-Ausstellung

bestehend in
 Puppen, Spielwaren, Christbaumschmuck, Buchbin-
 der-Artikeln, sowie Galanterie- und Lederwaren,
 ist eröffnet und bitte bei Zusicherung billiger Preise um gütige Berücksichtigung.
Georg Busche.

Hierzu 1 Beilage.

Schuhfabrik

von

Arthur Grimmel,

Dresden-N.,
Böhmischestr. 4, zunächst der Maunstr.

Löbtau,
Reihewitzerstraße 10.

Einzel-Verkauf
von Schuhwaren ohne Konkurrenz!
Meine Ware ist billig, elegant, solid und dauerhaft,

darum sollte Jedermann es einmal versuchen, sich fertige

Schuhwaren

bei mir zu kaufen. Offereiere wie folgt ohne Konkurrenz in Preis und Güte:

Herren-Schaftstiefel	Paar	6.75 bis	7.75	Mark.
= lange Stiefel	=	12.50	= 15.00	-
= Zugstiefel	=	6.—	= 11.—	=
= Halbschuhe	=	5.50	= 7.75	=
Damen-Zugstiefel	Paar	4.25 bis	9.—	Mark.
= Knopfstiefel	=	6.—	= 10.50	=
= Halbschuhe mit Zug und zum Schnüren	=	4.—	= 8.50	=
= Hausschuhe	=	3.50	= 4.50	=
= Ballschuhe	=	3.—	= 5.—	=

Kinder-Stiefel Paar 2.50 bis 4.75 Mark.

Kinder-Schuhe von 50 Pfg. an.

Gummi-, Silz- und Holzschuhe enorm billig.

Ein Versuch lohnt!!

Reparaturen-Preise:

Herren-Sohlen und Absätze Prima Leder	a Paar	2.30	Mark.
Damen	=	1.60	=
Kinder	=	0.60	=

Export nach allen Ländern.

S P. Nach Angabe der Fußlänge sende ich auf Wunsch die Ware gegen Nachnahme, nicht passendes wird bereitwilligst zurückgenommen.

Liquidations-

Ausverkauf.

Dresdner
Konkurrenz-
Gesellschaft.

Brückner & Co.

Moritzstr. 1
I Etg.
Ecke Neumarkt.

Anzüge Sacco-Form 1- und 2reihig,

früherer Preis 15, 25, 35-60 M. jetzt 8, 13, 30-40 M.

Anzüge, Rock-, Gehrock- und Frack-Form,
früherer Preis 35, 40, 45-65 M. jetzt 22, 25, 28-45 M.

Anzüge für Burschen von 12 bis 18 Jahren,

früherer Preis 10, 15, 25-40 M. jetzt 5, 8, 13-25 M.

Anzüge für Knaben von 2 bis 9 Jahren
früherer Preis 3, 5, 7-15 M. jetzt 1.50, 3, 4-8 M.

Hosen für Herren und Burschen,

früherer Preis 3, 5, 8-20 M. jetzt 1.50, 3, 5-11 M.

Paletots für Herren 1- und 2reihig,
früherer Preis 12, 15, 25-70 M. jetzt 7, 8, 13-48 M.

Paletots für Knaben und Burschen.

früherer Preis 7, 7, 12-35 M. jetzt 2.50, 4, 7-22 M.

Mäntel mit Pelerinen für Herren,
früherer Preis 20, 25, 30-65 M. jetzt 12, 18, 28-42 M.

Mäntel mit Pelerinen für Knaben
früherer Preis 4, 6, 10-40 M. jetzt 2, 3, 6-22 M.

Joppen für Herren mit Wollfutter,
früherer Preis 6, 10, 15-25 M. jetzt 3, 5, 8-14 M.

Joppen für Burschen und Knaben,
früherer Preis 5, 8, 10-12 M. jetzt 3, 5, 6-7 M.

Schlafrocke noch 120 Stück,
früherer Preis 14, 20, 25-45 M. jetzt 7, 10, 13-28 M.

Gesangbücher,

zu Weihnachtsgeschenken passend, empfiehlt in
sehr großer Auswahl

Georg Busche.

Allen Interessenten,

welche behindert wurden, das Gewünschte über
die örtlichen Verhältnisse zu erfahren, können
sich beim Unterzeichneten, soweit sie sich dafür
interessieren, jederzeit Ueberzeugung mittels
Nachweises verschaffen, so lange dies von kom-
petenter Seite vorenthalten bleibt.

Jeder Steuerzahler hat auf dergleichen
Mittelung nach § 69 der Landgemeinord-
nung berechtigten Anspruch.

Schöne.

Nächsten Sonnabend wird bei
mir ein fettes Schwein ver-
pündet.

Gustav Zimmermann.

Pariser Welt-Diorama

im Gasthofe zum deutschen Haus in Bretznig.
Mittwoch, 12. Dezember: Herrliche
Ansichten der bayerischen Königsschlösser, **Don-
nerstag, 13. Dezember:** Oesterreich,
Tyrol und Steiermark. Die Ausstellung ist
sehr interessant für Jedermann.
Eintritt 15 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Ein starkes Schwein, sehr fett, von
zwei die Wahl, passend zum Gansschwein,
oder Klub, gut abzugeben

Emil Grundmann, Bretznig.

Grosses Stoff-Lager.

Joh. Eichler,

Schneiderstr.

Pulsnitz,

326 Langestr. 326,
empfiehlt sein großes Lager

fertiger Herren- und Knaben-Garderobe
als: Winter-Ueberzieher, groß mit Fut-
ter von 14 Mark an, Anzüge, Mäntel,
Hosen, Westen, Jacken u. zu denkbare
billigsten Preisen.

NB. Garantiert

neue Bettfedern

von 1.40 M. an und fertige Betten.
D. D.

Grosse Auswahl.

Eine Pferdederde ist im Oberdorf gefun-
den worden. Abzuholen in Nr. 169.

Eine Taube jugel. Abzuholen Nr. 121.

Ich habe mich nicht lassen aufstellen und
erstrebe auch keine Kandidatur zur
Gemeinderatswahl.
Max Gebler.

Schurig's Restauration, Großröhrsdorf.

Morgen Donnerstag halte ich meinen

Karpfenschmaus

ab, wobei ich mit anderen Speisen und ff. Getränken aufwarten werde und lade ergebenst
dazu ein.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

wegen Geschäftsveränderung

großer Ausverkauf

von

Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen,

Sommer- und Winter-Ueberziehern, Loden-Joppen, Knaben-Mänteln,

Lana- und weisse Herrenhemden,

Sportshemden, Unterhosen, Manschetten, Kragen, Scavatten und Schlipse,

Hüte für Herren und Knaben,

Zylinderhüte, Sommer- und Winter-Mützen, Pelzmützen, Mäße, Regenschirme, Spazierstöcke,

Galloschen, Filzschuhe, Pantoffeln,

Einzelschuh und Pantoffeln, Filzsohlentafeln, Sommer- und Winter-Handschuh, Strümpfe,

Manns- und Burschenblousen,

sowie wollene Jagdwesten weit unter den Herstellungspreisen.

Florenz Söhnel & Sohn, Grossröhrsdorf.

Nachdem ich die Niederlage der renommierten Spanischen Weingroßhandlung von

Ricordo Berg & Co., Malaga

übernommen habe, officiere ich

ff. Portwein, Malaga, Lagrimas Christi etc.

zu billigen Engrospreisen.
Bretznig.

F. Gotthold Horn.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied heute Mittag 12 Uhr nach
langen schweren Leiden sanft und ruhig meine liebe Frau, Mutter, Groß- und
Schwiegermutter

Johanne Christiane Gebler.

Dies zeigen, um stillen Beileid bittend, tiefbetrübt an

Bretznig, den 11. Dez. 1894.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet **Freitag**, den 14. d. M. nachmittags 3 Uhr
vom Trauerhause aus statt.

Anan'ässige Wähler!

Wählt nur

Eduard Schramm.

Viele Wähler.

Gasthof zur Linke.

Nächsten Freitag, 14. d. M.

Schlachtfest,

vorn. 10 Uhr Wellfleisch und ff. Leberwürst-
chen, abends Schweinsknöchel mit Klößen, wozu
freundlichst einladet
Adolf Veeg.
Außerdem wird **Sonnabend** früh ein
fettes Schwein verpündet, a Pfd. 58 Pfg.
D. D.

Diese Woche empfehle hochfeine Ware von

Mastrindfleisch,

sowie Masthammel, Schwein-
und Kalbfleisch, ff. Nierentalg.
Um gütigen Zuspruch bittet

A. Mensch, Großröhrsdorf.

Schöne Christbäume,

echte bayerische Tannen, sowie Fichten sind
in großer Auswahl zu haben bei

Gustav Böttner,

Großröhrsdorf, Mühlstraße 260c.

Zur beliebigen Beachtung!

Ihr Wähler, die Ihr seid befehle
für Wahrheit und Gerechtigkeit.
Prüft streng, bevor Ihr wählen geht.
Wer eheulich dazu ist bereit.
Nur solche wählt und meidet die,
die Recht und Wahrheit achten nie.

Wohl oftmals würdet Ihr beglückt
Mit leerer Phrasenmacherei.
Die Zukunftsbilder ausgeschmückt
Mit dem bekannten Ordnungsbrei
Durch heuchlerische Selbstsuchtsbrüder,
Wem's so gefällt, der wählt sie wieder.

Für Wahrheit und zum Schweigen bringen,
Durch Drohung einer Strafgefahr,
Wird selbst dem Jaren nicht gelingen,
Bei uns ist das Verständnis klar.
Wer für Wahrheit und Recht tritt stets ein,
Dem folgt man auch wohl Surcht nicht ein.

Wer ernstlich seines Amtes will walten,
Bewahrt für Alle gleiches Recht!
Kind wird sich demnach so verhalten,
Dah wirklich dies geschieht auch recht.
Die, an Grund, atz, Freund, empfehlen wir,
Dann, dienst du uns und wohl auch dir.
Keri nach Götze.

Echtes Grahambrot

oder Weizenschrotbrot (für Magenkränke) em-
pfehle

Otto Mauisch, Bader.

Eine Pferdederde gefunden. Abzuholen
in Nr. 141.